



Hiermit möchte ich den Förderverein Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V., Gutenbergstraße 3, 38640 Goslar, unterstützen und erkläre meinen Beitritt.

www.natur-und-umwelthilfe-goslar.de

Name

Vorname

geb. am Beruf

Straße/Postfach

PLZ/Wohnort

Der Jahresbeitrag beträgt **25,00 €**

zusätzlich einer jährl. Spende

oder einer einmaligen Spende

Mit dem Einzug des Jahresbeitrages sowie der Spende bin ich einverstanden.

Bankverbindung

BLZ Kto. Nr.

Datum

Unterschrift

Commerzbank Goslar BLZ 268 400 32 Konto 7 277 007
Spendenkonto Sparkasse Goslar/Harz BLZ 268 500 01 Konto 42

Gemeinnützig anerkannter Naturschutzverein im Landkreis Goslar. Der Verein ist als besonders förderungswürdig anerkannt und ist berechtigt, sowohl für Spenden als auch für Mitgliedsbeiträge Zuwendungsbestätigungen (gem. Abs. A 5 Anl. 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV.) auszustellen.



Nach Abschluss des Pachtvertrages im Jahre 1988 musste sich die Natur- und Umwelthilfe Goslar zunächst auf Pflegearbeiten wie den Schnitt der Kopfweiden beschränken, da die Mittel für weitere Maßnahmen fehlten. Es sah so aus wie auf dem Bild rechts.

Am Stammtisch "Zur Post" in Immenrode wurde er unterzeichnet - der Pachtvertrag für das Flurstück "Flachsrotten Immenrode". Ziel der Natur- und Umwelthilfe Goslar war es, in der ausgeräumten Feldmark einen Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Dafür bot sich dieses ca. einen Kilometer lange, ehemalige Bachauengrundstück an. Zwei schmale Ackerstreifen mit einem schnurgeraden Entwässerungsgraben, dekoriert mit ausgedienten Gerätschaften, das war's.

Mit zwei Landwirten, der Abfallbeseitigungsbehörde des Landkreises Goslar und vor allem den fleißigen Rekruten der 8. Kompanie konnten wir erst einmal gründlich aufräumen. Die ersten Schritte beschränkten sich auf Pflegemaßnahmen, aber es wurde bald klar, dass hier mehr getan werden musste. Und so kam ganz schnell eine erneute Zusammenarbeit mit der 8. Kompanie zustande, die den Entwässerungsgraben im Rahmen von "Schanzarbeiten" in einen mäandrierenden Bachlauf verwandelten.

Am Morgen des Baubeginns für den Teich glaubten wir unseren Augen nicht zu trauen. Trecker reihte sich an Trecker, in Immenrode kann zu diesem Zeitpunkt keiner mehr gewesen sein. Ein Beispiel von Zusammenarbeit über Gegensätze hinweg!



Im Frühjahr 2001 sah es dort ganz anders aus. Die Fläche war renaturiert, der alte Weißdorn blühte, verschiedene Sorten Obstbäume waren parallel zum ganzen Feldweg gepflanzt worden. Die Bewässerung in trockenen Sommern übernahm der Bundesgrenzschutz.

Und dann kam der Beschluss, einen Teich zu bauen, direkte Folge des Gespräches in Immenrode. Die Baugenehmigung des Landkreises war da, aber wohin mit dem Aushub und vor allem: wer macht die vielen Transporte? Die Antwort gaben uns die Immenröder Landwirte, die fast vollzählig am Morgen des Baubeginns erschienen waren. Der Platz reicht nicht aus, das gesamte Geschehen zu beschreiben. Deshalb sei an dieser Stelle allen Beteiligten, genannten und ungenannten, noch einmal ganz herzlich gedankt!

Die 8. Kompanie: ein Segen für den Naturschutz! Äußerst bedauerlich, dass dies in Zukunft nicht mehr möglich sein wird!



Der Druck dieses Faltblattes wurde durch eine Spende des Lions-Club Goslar-Rammelsberg und Herrn Carl-Ludwig Reuss ermöglicht.



Fotos: Regine Schulz, Volker Schadach, Horst Engler, Christoph Sieradzki, Alfons Plucinski
Gestaltung und Druckvorstufe: Gerwin Bärecke
Druck: Creaktiv GmbH & Co KG, Goslar



Helfen Sie mit!

Der Landkreis Goslar besitzt durch seine geographische Lage viele unterschiedliche Lebensräume - geologisch von den mesozoischen Rücken des Vorlandes bis hinauf in die paläozoischen Gebiete des Harzes - botanisch von den Hochmooren, Wäldern, Bergwiesen, Stillgewässern und Fließgewässern bis hin zu den Kalk-Halbtrockenrasen im Harzvorland.

Der Verein Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V. hat sich den Schutz und die Renaturierung der Kalk-Halbtrockenrasen im Salzgitterschen Höhenzug entlang der Flussterrassen der Innerste zwischen Othfresen und Dörnten zur Aufgabe gemacht. Diese Biotope sind Standorte mit der größten Artenvielfalt einheimischer Blütenpflanzen. Fast alle jene Arten aber stehen inzwischen in den Roten Listen der vom Aussterben bedrohten Pflanzen, gefolgt von den Insekten und Kleinsäugetern, die von dieser Vegetation abhängig sind.

Die Kalk-Halbtrockenrasen Niedersachsens sind bis heute auf weniger als ein dreitausendstel der Landesfläche geschrumpft (0,00028 %). Ein Zehntel dieses Restes liegt im Landkreis Goslar. Hier kämpfen Pflanzen und Tiere ums Überleben, ohne massive Unterstützung amtlicher und ehrenamtlicher Naturschützer werden sie absehbar aus den Roten Listen in die Märchenbücher überwechseln.

In einer bewundernswerten und fachlich fundierten Arbeit ist es der Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V. gelungen, mit Hilfe des Landkreises Goslar, der Klosterkammer Hannover, der Umweltlotterie Bingo und vielen anderen Spendern die Naturschutzbilanz im Kreis Goslar zu verbessern. Trotz durchgeführter Renaturierungsarbeiten angrenzender Feldflächen und zerstörter Biotope bleiben Lücken, die - wenn möglich - geschlossen werden sollen.

Interesse und Unterstützung sind mehr denn je notwendig: Helfen Sie mit! Wir freuen uns auch über Fördermitglieder!

Werden Sie Mitglied!

www.natur-und-umwelthilfe-goslar.de


Eine Pracht für's Auge: der Massenbestand der Hohen Schlüsselblume!

Bei den umseitig geschilderten Arbeiten, die sich natürlich über einen längeren Zeitraum hinstreckten und äußerst mühselig waren, ist ein kleiner Glücksfall passiert: am östlichen Entwässerungsgraben standen noch ganze 5 Pflanzen der Hohen Schlüsselblume. Deren recht wenige Samen ergänzten wir mit Saatgut aus anderen Biotopen, und das Ergebnis nur kurze Zeit später war überwältigend. Die beiden Bilder oben auf dieser Seite zeigen, welcher Massenbestand dieser herrlichen Frühlingsblume sich hier entwickeln konnte. Es muss wohl alles gepasst haben in diesem speziellen Fall. Selbstredend hat sich die Situation in den letzten Jahren wieder normalisiert, im Rahmen der natürlichen Sukzession hat sich der Bestand auf ein normales Maß eingependelt. Dennoch zeigt der Vorgang, welches Potenzial doch in so manchem Fleckchen Erde schlummert, wenn man es nur entsprechend behandelt. Die weiteren Bildbeispiele auf dieser Seite belegen, was sich dann in den Folgejahren hier eingebürgert hat bzw. mit Saatgut aus anderen Biotopen der Natur- und Umwelthilfe angesiedelt werden konnte. Eine Fülle von Blütenpflanzen und, in der Folge, Kleintieren, die tatsächlich, das muss man sicherlich immer mal wieder erinnern, auf einer ehemaligen Ackerfläche gedeihen. Die Anblicke sind wohl der schönste Lohn für alle Beteiligten!

Breitblättriges Knabenkraut und Trollblume: Neubürger in den Flachsrotten!



Sibirische Schwertlilie



Himmelsleiter, weiße Variante



Himmelsleiter



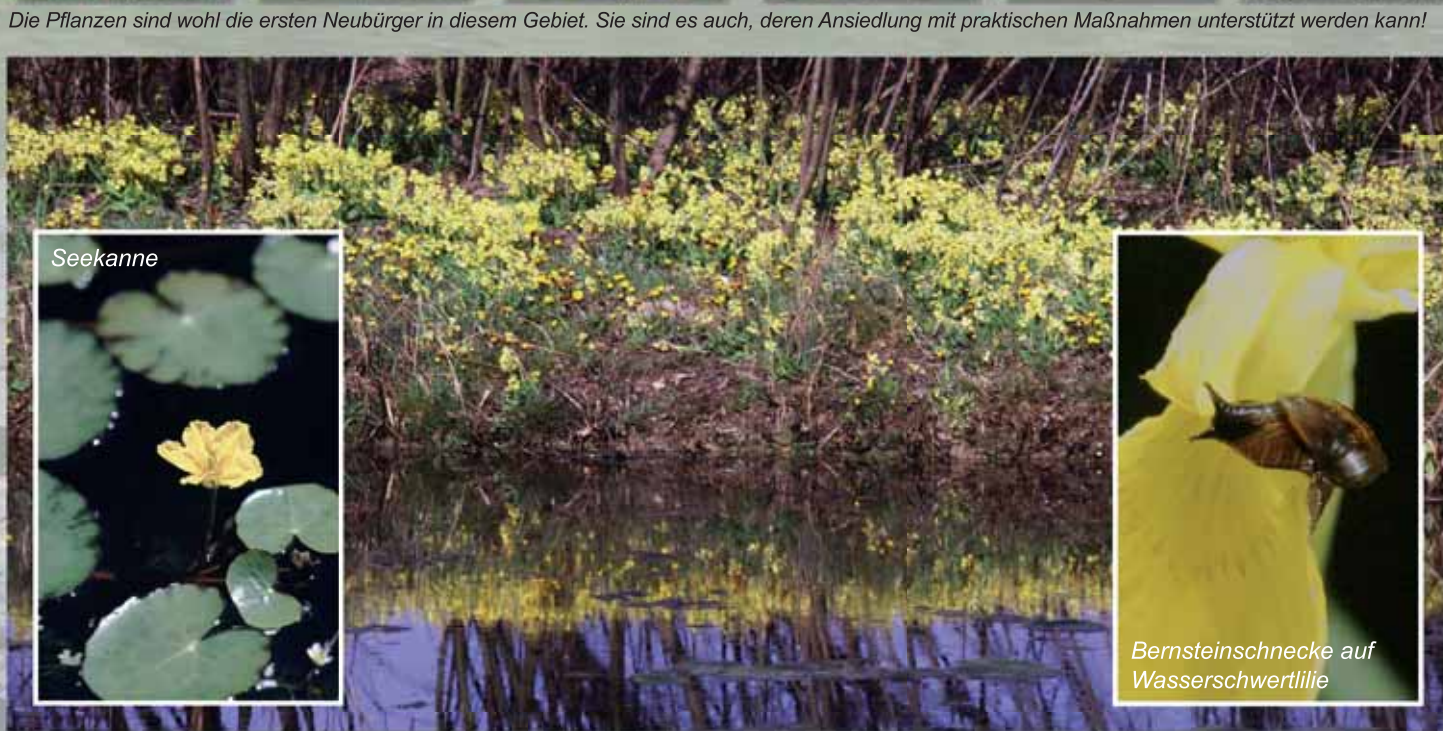
Bachnelkenwurz



Sumpf-Storchnabel



Herbstzeitlose



Seekanne



Bernsteinschnecke auf Wasserschwertlilie

Die Tiere folgen dann ganz automatisch. Sie werden nicht angesiedelt, sondern lassen sich vom Lebensraum überzeugen und kommen von selbst!



Erdkröte



Fasan



Grasfrosch



Nachtigall



Teichrohrsänger



Graureiher



Azurjungfer

Das, was auf diesen Seiten an Pflanzen und Tieren abgebildet ist, zeigt nur einen winzigen Teil dessen, was sich in den Flachsrotten mittlerweile wieder angesiedelt hat. Zusammen mit den anderen Biotopen der Natur- und Umwelthilfe, von denen einige gar nicht weit weg sind, haben wir hier die Grundlage für ein Gebiet von Lebensräumen geschaffen, das vielleicht in einigen Jahren durch Vernetzung zusammenwachsen wird. Das ist das Fernziel unserer Arbeit.



Eintagsfliege

Die Natur ist keine Idylle. Im Gegensatz zu den immer wieder aufkommenden romantischen Schwärmereien herrscht dort ein ständiger Konkurrenzkampf, Verdrängung, Anpassung und nicht zuletzt auch der Artentod. Das war seit Jahrmillionen so und das wird auch in Zukunft so bleiben. Warum dann aber der ganze Aufwand, den die Naturschützer treiben? Die Frage ist gar nicht so unberechtigt, aber leider auch allzu leicht zu beantworten. Das Stichwort heißt Mensch. Wir haben in der vergleichsweise kurzen Zeit unserer Zivilisationsgeschichte in einem Maße in die oben genannten natürlichen Abläufe eingegriffen, dass die Natur von sich aus in vielen Bereichen nicht mehr in der Lage ist, sich selbst zu erhalten. Allein im 20. Jahrhundert hat sich das Tempo des Artensterbens fast verundertfacht, verursacht durch uns. Was aber einmal ausgerottet ist, bekommen wir nicht zurück. All unsere Technik kann uns die Pflanzen und Tiere nicht wiederbringen, die als Opfer unseres Siegeszuges auf der Strecke geblieben sind.

Da hilft nur eines: Gegensteuern. Das Bewahren dessen, was noch da ist, wie es der klassische, konservierende Naturschutz tut, reicht da aber schon lange nicht mehr. Der Natur muss an vielen Stellen einfach nur wieder auf die Beine geholfen werden. Genau das ist hier in den Flachsrotten Immenrode geschehen. Ein Stück Land, das zur, ja sagen wir es ruhig, Zivilisationssteppe geworden war, ist im besten Sinne renaturiert. Pflanzen und Tiere sind hierher zurückgekehrt, die viele von uns in ihrem ganzen Leben noch nicht gesehen haben und die dennoch bei uns heimisch waren. Unsere Pflegemaßnahmen werden dafür sorgen, dass es auch so bleibt. Dabei verhindern wir eigentlich nur, dass der Bereich erneut verwaldet, was ohne Pflege geschehen würde.